

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 8

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Statutarisch anerkanntes obligator. Organ des „Verbandes der Interessenten im kinem. Gewerbe der Schweiz“

Organ reconue obligatoir de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fos. 15.—

Zahlungen nur an KARL GRAF, Bülach-Zürich.

Inseraten-Verwaltung für ganz Deutschland: AUG. BEIL, Stuttgart

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile
40 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne - 40 Cent.

Zahlungen nur an EMIL SCHÄFER in Zürich I.

Annoncen-Regie:

EMIL SCHÄFER in Zürich I

Annoncenexpedition

Gerbergasse 5 (Neu-Seidenhof)

Telefonruf: Zürich Nr. 9272

Zum Kampfe des Theaters gegen das Kino.

(Aus einer deutschen Fachzeitschrift).

Wir haben in der letzten Zeit oft genug gehört, was das Theater an kulturellen und idealen Gütern gegen das Kino voraus hat. Wir haben auch gehört, daß die materiellen Güter, die das Kino gegen das Theater voraus hat, den Hauptgrund bilden, um dessentwillen dem Lichtbildtheater sein Lebenslicht ausgeblasen werden müsse. Sollte in dem Schrift- und Wortgefecht der letzten Zeit auch die Besung gefallen sein: „Der Kunst wegen“, dann fürchte ich sehr, daß nach dem Tode des Kinos die Kunst erst recht in Gefahr käme, auf jene Abwege zu geraten, die eben das bekämpfte Kino am deutlichsten demonstrierte. Bis zu dem Tage, da das Kino mit dem Theater gar nichts gemeinsam hatte, bis dahin erfreute es sich einer angenehmen Nichtbeachtung. Als aber konstatiert wurde, daß sich das Publikum mit dem Kino besser verstehe als mit dem Theater, als das Theater auf die Suche nach dem Publikum ging und dieses sich im Kino fand, da wurde auch gleichzeitig die Entdeckung gemacht, daß die Flucht des Publikums in das Kino mit der Kinokunst zusammenhinge. Nicht etwa mit der Theaterkunst! Hingegen wurde nun die Kunst des Kinos untersucht, sezziert, auf ihren geistigen und moralischen Nährwert geprüft. Entgegengehalten wurde dem Ergebnisse aus dieser Prüfung einer ganz

jungen, trotz der Lichtquelle noch völlig im Dunkeln tappenden Kinokunst, jene des Theaters. Jene Kunst des Theaters, wie sie gewesen, als das Publikum noch jung war wie die Theaterkunst selbst. Das Publikum hat den Fehler, daß es nicht alt wird. Daß es sich ergänzt, ewig jung, frisch und aufnahmefähig bleibt, und daß es aus dem frischen, heißen, immer glühenden, immer gebärenden Leben kommt. Es hat ferner den Fehler, daß es ausnahmefähig ist u. verständnisbereit, wenn seine eigenen Schmerzen und Leiden sich ihm in irgend einer Weise verkörpern. Die Freuden zu empfinden, diese dem Publikum zu offenbaren, ist nicht Sache des Kinos, ist auch nicht Sache des Theaters, sondern Sache des Künstlers, der die richtigen Mittel findet, sich den Weg zum Verständnisse des Publikums zu bahnen. Zum großen und kleinen Publikum, zum naiven und zum übersättigten, zum unreifen und zu dem intelligenten. Im Theater oder im Kino.

Es sind im Eifer des Gefechtes einige Begriffe vertauscht worden, auch wurde vieles vergessen. Vor allem die Künstler selbst. Doch Künstler sind ja bloß Menschen. Bleiben wir vorerst ein wenig bei den Begriffen, wir finden uns später bei den Menschen wieder.

Nie ist das Theater ein Sammelbegriff gewesen, weder für die Kunst noch für das Publikum. Das Kino aber wurde zum Sammelbegriff für die Künstler des Theaters. Oper, Drama, Schauspiel, Operette, Posse, jedes hatte sein Publikum, das auch wieder niemals vorher ein Sammelbegriff gewesen. Erst das Kino fand einen einzigen, einzigen Gegner, das Theater, um einer einzigen, einzigen Sache wegen. Um das Publikum. Die Kunst hüben und drüben mag in diesem Kampfe ihr gut Teil Kritik abbe-